

Medaillen.

(Kriegserinnerungsmedaillen.) Das Kriegsfürsorgeamt des österreichischen Ministeriums des Innern hat eine Erinnerungsmedaille an den Krieg herstellen lassen, deren Ausführung zwei Künstlern übertragen wurde. Rudolf Neuberger hat die Vorderseite, Arnold Hartig die Rückseite geschaffen. Der Avers zeigt das Brustbild des Kaisers Franz Joseph, den Kopf im Profil, dahinter im Felde liest man die Worte: FRANC./JOS. I. Am Rande rechts vertieft: R. Neuberger. Die Rückseite repräsentiert ein Kampfreief. Eine riesenhafte Nike mit Lorbeer und Palme über drei Infanteristen, die hinter einem Erdwall in Deckung liegen. Der vorderste, zusammengebrochen, der zweite im Anschlag, der dritte hinter dem Maschinengewehr. Im Hintergrunde andere Schützen und weit zurück rechts eine im Schutze der Kanone stürmende Gruppe. Der Rand ist glatt, im Abschnitte steht nichts weiter als „1914“. Oben am Rande vertieft: A. Hartig. — Aus Budapest wird uns geschrieben: Die hiesige Künstlervereinigung „Kéve“ hat zur Unterstützung der durch den Krieg betroffenen Künstlerfamilien durch den Professor R. A. Zutt eine Kriegsmedaille anfertigen lassen, die, in Silber und Bronze gegossen, zum Preise von 12 Kronen, beziehungsweise 70 Kronen zum Verkaufe gestellt wird. Bei der Ausführung der Medaille hat Professor Zutt die Renaissancetechnik in Anwendung gebracht, bei der das Modell in Originalgröße in Wachs modelliert und durch den Guß vervielfältigt wird, wobei in verhältnismäßig kleinem Raum die Kraft und der Schwung des großen Kampfes zum Ausdruck gebracht werden konnten. Der Künstler hat nämlich als Motiv den Kampf des Herakles mit der Hydra gewählt. Diese bewegungsvolle Kampfszene ist auf der Vorderseite der Medaille dargestellt und trägt die Aufschrift: „Für Kultur und Vaterland“. Die Rückseite enthält die Erinnerung an das große Jahr, in dem die stilisierte Zahl 1914 durch ein Schwert, das sich aus einer Garbe heraushebt, in zwei Teile gehauen wird. Die Medaille gelangt bloß während des Krieges zum Verkaufe, nach Beendigung des Krieges erhalten sie nur die Ehrenmitgliedes des Vereines.

(Eine Hindenburg-Medaille.) Die Münzenhandlung Robert Ball Nachf. in Berlin hat eine Hindenburg-Medaille in Bronze herausgegeben. Die Vorderseite zeigt in Hochrelief das charakteristische, gut getroffene Porträt des volkstümlich gewordenen Heerführers mit der Umschrift „Generaloberst v. Hindenburg“, auf der Rückseite einen Deutsch-Ordensritter, der den Zweihänder schwingt, mit der Umschrift „Der Russenbezwinger, Ostpreußens Befreier“ und der Inschrift „Tannenberg, Ortelsburg 1914“. Die hervortretenden Relieffteile und Schriften stehen in wohlgelungenem harmonischem Verhältnis zu der Fläche (10,5 Zentimeter Durchmesser) und werden durch den Mattglanz des Metalls und die glückliche Gesamtanordnung noch gehoben.

Numismatik.

(Münzdiebstahl im Haag.) Das königliche Münzenkabinett im Haag ist von Dieben heimgesucht worden, die eine nicht unbedeutende Beute an wertvollen Münzen und Medaillen davongeschleppt haben. Das Kabinett ist der Königlichen Bibliothek angegliedert und, wie es scheint, haben sich die Diebe am Abend vorher dort einschließen lassen, um ihre Untat zu begehen. Von der Bibliothek haben sie sich mittels eines Seiles in das darunter gelegene Münzenkabinett hinuntergelassen. Eine vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß sie es vor allem auf wertvolle und teilweise einzig vorhandene goldene Münzen und Medaillen abgesehen hatten. Vermißt werden namentlich Medaillen, die auf den Frieden von Münster, auf den von Rijswijk und Utrecht geschlagen wurden. Es fehlt ferner die große goldene Medaille, die in Erinnerung an die Ermordung der Brüder De Wit, an das Hundertjahrfest der Ostindischen Kompagnie, und zu Ehren von Wilhelm IV.

und V. geprägt wurden. Sodann wurde die große goldene Medaille gestohlen, die von den Generalstaaten dem Admiral Vlauh gelegentlich seines Sieges über die Engländer im Jahre 1667 überreicht wurde; als einziges Stück auch die einzig dastehende ovale Goldmünze, die 1681 Gouverneur und Rat von Niederländisch-Indien dem König von Manatoetoe, Salomon, verehrt hatte. Aus dem Kasten, der Gedenkmünzen aus den Jahren 1863 bis 1875 enthielt, sind sämtliche goldenen Stücke entwendet worden. Die sonst noch gestohlenen holländischen goldenen Münzen moderner Herkunft sind leicht zu ersetzen. Glücklicherweise haben die Diebe die Sammlung kostbarer antiker griechischer und römischer Münzen unangetastet gelassen.

(Numismatische Gesellschaft zu Berlin.) In der Absicht, ein Bild der Münzprägung der konstantinischen Epoche zu geben, legten in der letzten Sitzung die Herren Dr. Ph. Lederer und Geheimer Baurat Wefels eine Reihe Münzen des Kaisers Constantius II. (reg. 335—361) vor, des Sohnes Constantins des Großen, der bei der Teilung des römischen Reichs den Orient erhielt. Der erste Vortragende besprach zunächst die Edelmetallprägung dieses Herrschers. Als Beispiel der in dieser Zeit Mode gewordenen goldenen und silbernen, auf Münzfuß stehenden Schaustücke konnte ein glänzend erhaltenes seltenes Goldmedaillon aus einem unlängst bei Antakia (Antiochia) gemachten Funde gezeigt werden, das der Prägestätte Antiochia entstammt und als Rückseitenbild die Figuren der beiden Reichshauptstädte Rom und Konstantinopel, in Eintracht nebeneinander thronend, unter der Aufschrift GLORIA ROMANORVM aufweist — sodann auch ein in Konstantinopel geprägtes Silbermedaillon mit VIRTUS EXERCITUS und der Darstellung eines römischen Soldaten. Darauf wurde die reguläre Gold- und Silberprägung des Reiches unter Vorlage mehrerer goldener Solidi sowie silberner Einheitsstücke und deren Hälften aus verschiedenen westlichen und östlichen Münzstätten, alle mit den üblichen Glückwunschkformeln zu den verschiedenen Regierungsabschnitten des Kaisers, einer Betrachtung unterzogen. Anschließend hieran legte Geheimer Baurat Wefels die wichtigsten Stücke der Bronzeprägungen des Constantius vor und gab Erläuterungen dazu. Man kann zwei Hauptabschnitte in der Prägung des Constantius unterscheiden. Der erste umfaßt die Zeit als Cäsar (323—337) und etwa das erste Jahrzehnt der Regierungszeit als Augustus. Die Typen schließen sich eng an diejenigen der letzten Jahre des Constantian mit meist indifferenten, nicht ausgesprochen heidnischen Beischriften. Im zweiten Abschnitt der Prägung zeigt sich die entschiedene Wendung des Constantius und Constans zum Christentum, auch auf den Münzbildern. Es wurde näher eingegangen auf die Typen HOC SIGNO VICTOR ERIS mit Labarum und SALVS AVG NOSTRI mit dem konstantinischen Christusmonogramm. Den Abschluß der Reihe bildete ein Beispiel für die in der Zeit der Gotenherrschaft über Rom (493—536) erneut aufgenommene Prägung des Typus: INVICTA ROMA mit behelmtm Romakopf, Roms Wölfin mit den Zwillingen. — Über Scheidemünzen des Reiches Siam sprach Herr Friedrich Marschner. Vor dem von der Regierung seit 1876 als normale Rundmünze aus Kupfer, Zinn, Bronze und Nickel, höhere Werte aus Silber, geprägtem Kleingeld beanspruchen die älteren Bronzestücke und die Porzellanmünzen ein besonderes Interesse. Die in fünfzehn Typen von 17 bis 27 mm Größe vorgelegten Bronzestücke sind durch Guß ringförmig oder rosettenförmig, mit hohem Rand, dieser kontermarkiert, hergestellt. 37 vorgelegte Typen von Porzellanmünzen aus weißer Masse, 14 bis 29 mm groß, haben eckige, runde oder ovale Form und in blauer, grüner, rosa oder brauner Farbe Wertbezeichnungen mit chinesischen oder siamesischen Schriftzeichen, auch Darstellung eines Bonzen, Frosches, Skorpions, Sechsortes, einer Kreuzblume. Man schreibt die Entstehung der Porzellanmünzen den Spielhausbesitzern in Bangkok zu, bei denen sie 1760 als Geldzeichen aufkamen. Die damaligen Landesmünzen waren kugelförmig zusammengedrückte Gold- und Silberstücke,